schimmernde gräuliche Erdreich der Böschung. Was wird werden? Zerfall und Neuerung – zwei zusammengehörige Seiten natürlichen Lebens. Kein Ende in Sicht, ewiger Zyklus. Noch bist du Heimstatt einer eigenen Welt unzähliger symbiotischer Mitbewohner. Alle wollen leben und nähren sich fortwährend von dem, was von dir ihnen geblieben. Doch eine Ahnung kommender Blüte beschleicht den achtsamen Betrachter intuitiv . . . Dein Stumpf, Bruder Baum – stummes Zeugnis deiner vergangenen geschwundenen Kraft – das ist die Schönheit im un-perfekten des Natürlichen, Vergangenheit und Zukunft in ewigen zeitlosen Prozessen ver-

woben, nichts geht verloren. Wir sehen uns wieder, in der ewigen Verwandlung gehören wir zusammen. Das ist traurig tröstend, birgt Hoffnung, macht neugierig zugleich ...

Heike Molitor

Sommer bei den Großeltern

aus der stehenden stille
der mittagshitze
fällt licht
ins dämmer der scheune
staubt auf
laut flimmernd
in gleißender bahn

diese langeweile die
in den frühen sommern
endlose langeweile in
endlosen sommern wenn
luft und ähren standen
schwer vor hitze
und ich auf der wiese
lag in der stehenden zeit

diese stimmung
nah dem gewitter
regen auf dem hof
die erde dampfte
gluckste schluckte
zu langsam und
auf den pfützen
fuhren papierschiffchen
in alle welt

Rosa Marusenko

Miniatur

Die Stille
spielt Töne,
die in Laute der Glocken
zerbrechen.
Wir erwachen.

Sterne bergen die Stille,
wir entstehen ...

Libri... Libri...

Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck, Bd. 3, hrsg. i.A. der Gemeinde Schlangen von Annette Fischer, (Sonderveröffentlichung des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 89), Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2020. (483 S.)

Mit dem hier anzuzeigenden dritten Band der Geschichte der vier lippischen Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck ist ein ambitioniertes Forschungsprojekt abgeschlossen, dessen Anfänge gut zwei Jahrzehnte zurückliegen. Die Konzeption geht auf Heinz Wiemann zurück, der 2008 und 2011 auch als Herausgeber für die beiden ersten Bände der Vier-Dörfer-Geschichte verantwortlich zeichnete. Nach seinem Tod im Sommer 2016 hat Annette Fischer nunmehr das fast 1400 Seiten umfassende voluminöse Gesamtwerk vollendet. Die insgesamt zehn Beiträge des dritten Bandes folgen großteils der Chronologie. Den Aufschlag macht die Herausgeberin, die das Dorfleben in der frühen Neuzeit in den Blick nimmt. Erst im ausgehenden Mittelalter gelang es den Edelherren bzw. Grafen zur Lippe, den südlichen Bereich ihres Territoriums zu sichern und den Raum Schlangen in die Verwaltungsstrukturen der lippischen Landesherrschaft einzubinden, was sich wiederum auf der untersten Verwaltungsebene, bei den Vögten, Bauerrichtern und Dorfvorstehern, manifestiert. Konflikte zwischen

den überlieferten Rechten der eingesessenen Bevölkerung und den ökonomischen Interessen der Landesherren traten bei den Themenfeldern Landschaftsnutzung und Siedlungserweiterung zutage. Im letzten Abschnitt betrachtet Fischer das dörfliche Leben im Spiegel der niederen Gerichtsbarkeit, indem sie Gogerichtsprotokolle als Informationsquelle zur Alltagsgeschichte auswertet. – Roland Linde befasst sich im folgenden Beitrag mit den älteren Höfen und Stätten in Kohlstädt und Oesterholz, die jeweils in ihrem rechtlichen Status und ihrem Besitzstand, mit ihren Gebäuden und Bewohnern vorgestellt werden. – Dina van Faassen widmet sich den Themenfeldern Gesundheit und Hygiene vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Themen, die in der Tat auf der Mikroebene in den meisten Dorf- und Stadtgeschichten bislang kaum berücksichtigt worden sind. Institutionalisierung und Professionalisierung des Gesundheitswesens waren ein langwieriger Prozess. Seuchengeschichte ist derzeit – wen wundert's – en vogue. Seit Ende des 18. Jahrhunderts hat sich die lippische Regierung mit Epidemie-Prävention beschäftigt und ab 1801 Kuhpockenimpfungen durchgeführt (bereits damals gab es Widerstände). Die Verbesserungen in Bezug auf Hygiene und medizinische Versorgung sollten, darauf weist van Faassen zurecht hin, nicht den Blick davor verschließen, dass Segensprechen oder auch abergläubische Praktiken teilweise noch nach dem Zweiten Weltkrieg

angewandt wurden. – Eine Kulturgeschichte der Kindheit nachzuzeichnen, so Imke Tappe-Pollmann in ihrem Beitrag, wirke auf den ersten Blick banal. Der Topos der „goldenen Kindheit“ in den Erinnerungen der Älteren scheint dem in früheren Zeiten durch Arbeit und Entbehrung gezeichneten Kinderleben keineswegs entgegenzustehen, im Gegenteil. Noch bis in die 1950er-Jahre besuchten nur wenige Kinder aus Schlangen und Umgebung weiterführende Schulen. Der Eintritt ins Berufsleben begann für die meisten mit Schulentlassung und Konfirmation im Alter von 14 Jahren. Der Rohrstock war selbstverständliches Erziehungsmittel. – Der dörflichen Entwicklung im „langen 19. Jahrhundert“ hat sich Annette Fischer im Anschluss an ihre Ausführungen zur frühen Neuzeit angenommen. Der Rahmen wird durch Demografie, Erwerbsstruktur und Selbstverwaltung gesteckt. Zur Ankurbelung der lokalen Wirtschaft wurde 1791 ein Kram- und Viehmarkt, 1808 zusätzlich ein Frühjahrsmarkt etabliert. Vereinsgründungen als Spiegel von Differenzierungsprozessen innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft fanden in reduzierter Ausformung selbstverständlich auch im dörflichen Leben ihren Niederschlag. Ausführlich dargestellt werden die saisonale Arbeitsmigration der Ziegler und die Überseeauswanderung sowie die Ausprägung der modernen Daseinsfürsorge. – In einem weiteren Beitrag beschreibt Fischer die Möglichkeiten und Grenzen der kommunalen

Grundversorgung am Beispiel von Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung. Beide „Wasserangelegenheiten“ wurden erst nach dem Zweiten Weltkrieg zufriedenstellend gelöst, bleiben aber eine mit laufenden Kosten verbundene Daueraufgabe. – Frank Huismann thematisiert die abenteuerlichen Thesen von Wilhelm Teudt (1860-1942) zu angeblich germanischen Heiligtümern in Oesterholz. Teudts „Befunde“ wurden zwar von der seriösen Fachwissenschaft samt und sonders als völlig unhaltbar zurückgewiesen, haben aber gleichwohl insbesondere in esoterischen Kreisen nach 1945 Wiederhall gefunden. – Im Mittelpunkt des von Dina van Faassen erarbeiteten Beitrags über die Weimarer Republik stehen Wahlen und Wahlverhalten: nicht weniger als 14-mal wurden die Wahlberechtigten der vier Dörfer zu den Wahlurnen gerufen. Die SPD blieb bis 1933 die mit Abstand stärkste politische Kraft in Schlangen, die NSDAP erreichte aber immerhin über 30%. – Norbert Ellermann beginnt seinen Beitrag über die NS-Zeit mit der Landtagswahl in Lippe Anfang 1933, die den NSDAP-Parteiführer Adolf Hitler zu einem Wahlkampfauftritt nach Schlangen führte. Mit atemberaubender Geschwindigkeit gelang es den Nationalsozialisten im Frühjahr 1933, auch in den Gemeinden Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck ihre Macht zu festigen. „Das ideologische Durchdringen der Bevölkerung“, so Ellermann, war „kein abgeschlossener Prozess, sondern

ging immer weiter und umfasste ... alle Lebensbereiche.“ (S. 1287) Ausführlich widmet er sich den NS-Funktionsträgern vor Ort, ein Aspekt, der leider in vielen Ortsgeschichten unterbelichtet bleibt. – Der abschließende Überblick über die Nachkriegszeit 1945 bis 1970, wiederum aus der Feder von Annette Fischer, umfasst die wesentlichen Ereignisse der Vier-Dörfer-Geschichte bis zur kommunalen Neuordnung Ende der 1960er-Jahre. Es folgt ein Orts- und Personenregister für sämtliche drei Bände der Ortsgeschichte(n). Alle Beiträge sind – wiederum – nah an den Quellen erarbeitet und beziehen die einschlägige Literatur ein. Besonders zu loben sind die qualitätvolle Bebilderung der Beiträge (sowohl mit historischem Bildmaterial als auch mit aktuellen Fotografien der Herausgeberin) und die ausgesprochen gelungene Gestaltung durch den Bielefelder Grafiker Jörg Aufdemkamp, bedauerlicherweise in diesem Sujet keine Selbstverständlichkeit. Für den Leser mit Paderborner Brille bieten sich jede Menge Anknüpfungspunkte, seien es die Lippspringer Turbation 1691 bis 1715, die Querelen zwischen Schlangen und Bad Lippspringe über hygienische oder „moralische“ Missstände oder aber den Wahlkampfauftritt Hitlers am 12. Januar 1933, der bekanntermaßen auch von zahlreichen Zuhörern aus den Nachbargemeinden im Kreis Paderborn besucht worden ist. Kurz und gut: zur Lektüre uneingeschränkt empfohlen.

Wilhelm Grabe

Andreas Neuwöhner, Lars Wolfram (Hrsg.), *Leben am Hof zu Neuhaus. Biographische Skizzen zur Hofkultur einer fürstbischöflichen Residenz, (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 88), Brill/Ferdinand Schöningh-Verlag: Paderborn 2021. (311 S.)*

Bücher zur Geschichte des Neuhauses Schlosses gibt es mehrere. Schon in der Festschrift 1936 zur Geschichte des Schlosses und den Ort Neuhaus (die Stelle in der „Vita Meinwerki“ zu 1016 hatte man wohl übersehen) von Franz Friedrich Wurm hatte sich der Autor auch mit dem „Innenleben“ des Schlosses (S. 62ff.) ausführlich auseinandergesetzt. Auch der 2015 publizierte Schlossführer von Norbert Börste und Gregor Santel

schildert die Innenausstattung des Schlosses ausführlich (S. 39ff.). Verwiesen sei außerdem auf die Reihe „Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus“, herausgegeben im Auftrag des Heimatvereines Schloß Neuhaus durch Michael Pavlicic, deren erster Band 1994 erschienen ist. Ein weiterer Band folgte 2009. Nun haben der Verwaltungsrat im Museumsdienst der Stadt Paderborn Andreas Neuwöhner, und der wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Paderborn, Lars Wolfram, einen neuen Sammelband zur Schlossgeschichte unter der Überschrift „Leben am Hof zu Neuhaus“ publiziert, wobei der Untertitel des Buches „Biographische Skizzen zur Hofkultur einer fürstbischöflichen Residenz“ die Richtung des Buches vorgibt und damit Menschen in den Fokus der Darstellungen rückt. Nach einer ausführlichen Einleitung folgen insgesamt 16 Einzelthemen, die einen Zeitraum von 800 Jahren abdecken und damit von Bischof Meinwerk (1009-1036) bis zur Säkularisation (1802/03) reichen. Dabei reicht der Schwerpunkt der Themen von der Zeit Dietrichs von Fürstenberg (1585-1618) bis zu dessen Großneffen Ferdinand von Fürstenberg (1661-1683). Namentlich unter Ferdinand entwickelte sich das Schloss zu einem Treffpunkt von Gelehrten, Künstlern und Gästen, zu denen neben dem Jesuiten Nikolaus Schaten (1608-1676) auch Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646-1716) zählten, die für viele andere nur beispielhaft genannt seien. Der Fürstbischof selbst nahm nicht nur seine geistlichen und politischen Aufgaben sehr ernst, sondern war auch ein begabter Dichter (er schrieb lateinische Gedichte im klassischen Versmaß) und Historiker („Monumenta Paderbornensia“).

Schaut man sich die weiteren Themen an, so werden auch andere Bereiche erörtert, etwa eine Hochzeit im Schloss 1682, die Michael Jolk beschreibt (diese Thematik hat der gleiche Autor bereits in Band 2 der „Studien und Quellen zur Geschichte von Stadt und Schloß Neuhaus“ 2009 behandelt, worauf man hätte hinweisen können). Aufsätze zum Wirken bedeutender damaliger Künstler in Paderborn, die auch in Neuhaus arbeiteten, wie Carl Ferdinand Fabritius (Veduten des Paderborner

Landes, heute in der Theologischen Fakultät Paderborn), dessen Verfasser Roland Pieper besagte Veduten bereits 2006 in einem umfangreichen Buch vorgestellt hat, oder der Bildhauer Johann Theodor Axer und Franz Christoph Nagel, der im Auftrag von Fürstbischof Clemens August von Bayern (1719-1761) für praktisch alle Baumaßnahmen verantwortlich zeichnete und auch den Schlossgarten konzipierte. Am Ende des Buches stellt Mitherausgeber Andreas Neuwöhner den Osnabrücker Aufklärer Justus Gruner vor, der die Auflösung der geistlichen Herrschaften als ineffizient forderte. Dass auch Frauen an den Höfen geistlicher Fürsten nicht unwesentliche Rollen spielten und oft Mätressen waren, war damals nicht ungewöhnlich. So war Clemens August Vater einer Tochter, die ihrerseits einen unehelichen Sohn Kaiser Karls VII. (1742-1745) heiratete. Alle Texte sind mit reichhaltigen Literaturhinweisen versehen, die ein Weiterstudium ermöglichen. Insgesamt gewinnt man einen guten Einblick in das Leben an einem derartigen Fürstenhof, namentlich für die Barockzeit bis zur Säkularisation. Einen besonderen Hinweis verdient die reiche Bebilderung des Buches, die neben bekannten Bildern auch weitgehend unbekanntere Aufnahmen zeigt. Zum Ortsregister hätte man auch ein Personenregister erstellen sollen.

Klaus Zacharias

Peter Schuto, *BusGang – Der urbane Wanderführer, BusGang-Verlag einfach fehlerfrei-Agentur für korrekte Texte, Paderborn 2020. (192 S.)*

Taschenbuchführer zu Paderborn gibt es einige, wenn auch von unterschiedlicher Qualität. Einige Verlage fassen Internetinformationen (oft ohne örtliche Sachkenntnis) kurz zusammen, während andere bemüht sind, ihren Lesern durchaus informative Texte anzubieten. Die Paderborner Tourist-Information hat ihre Gästeführer gebeten, Paderborn in unterschiedlichen Aspekten und Örtlichkeiten kompetent vorzustellen, und dieses Taschenbuch ist bei den Gästen der Stadt äußerst beliebt, wie der Verfasser dieser Zeilen aus eigener Anschauung weiß. Einen ganz anderen Ansatz verfolgt Peter Schuto, auch er gebürtiger Paderborner, jetzt mit seinem im Ei-

genverlag erschienenen Paderborn-Führer „BusGang“, wobei der Titel schon verdeutlicht, dass Busse der Paderborner Verkehrsbetriebe hier eine zentrale Rolle spielen. Schuto will seine Leser anleiten, Paderborns schönste Ecken auf doppelte Weise zu entdecken, einerseits durch eine Busfahrt zu den Endstationen der jeweiligen Linien, andererseits durch Wanderungen unterschiedlicher Länge, die jeweils als Endpunkt das Westerntor vorsehen, da dort alle Buslinien vorbeiführen. Insgesamt hat Schuto 18 Touren zusammengestellt, die zeitlich gesehen einen Rahmen von 90 Minuten bis zu drei Stunden einnehmen. Für jede einzelne Route hat der Autor abwechslungsreiche Wanderstrecken angeordnet, deren gemeinsames Ziel – wie schon angeführt – das Westerntor ist. Gerade für die derzeitige Pandemiezeit legt er damit ein attraktives Angebot vor, Paderborn und seine nähere Umgebung näher kennenzulernen. Dabei schöpft Schuto aus eigenen Erfahrungen, denn er versuchte durch eine spontane Aktion, dieses Reise- und Wanderangebot zu realisieren. Die im Buch beschriebenen Routen sind nach einem einheitlichen Schema aufgebaut. Zunächst findet der Leser nach einer kurzen Einleitung jeweils ein Leitthema, etwa bei Nummer 4 „Auf den Spuren Heinz Nixdorfs durchs Riemeke“ einige grundsätzliche Ausführungen. Dann folgt eine Karte mit der eingezeichneten Wegstrecke mit dem „Start“ und dem Verlauf, an dem man Zahlen findet, die auf markante Besonderheiten oder Sehenswürdigkeiten hinweisen, die dann im Text näher erläutert werden. Die Strecken sind in „Etappen“ unterteilt, die die gesamte Strecke aufgliedern. Der Autor teilt aber auch Anekdoten und Sagen mit. Eingestreut in die Texte sind Abbildungen markanter Gebäude oder Landschaften, die man bei den Wanderungen passiert. Bei einigen Strecken gibt es am Ende noch einen „Fahrplanhinweis“, der ein Weitergehen auf einer anderen Strecke ermöglicht. Insgesamt bietet Schuto seinen Lesern nicht nur schöne Reise- und Wegebeschreibungen, sondern er ermuntert sie auch, Paderborn und sein Umfeld einmal aus einer ganz anderen Perspektive aufzusuchen. Das Buch dürfte in Deutschland kaum Parallelen haben.

Klaus Zacharias